

Abbildung 384  
wiedergegebene  
Faßboden aus  
Schladming, dar-  
stellend das Bild-  
nis Maria  
Schutz, links  
von ihm das  
Kreuzsymbol,  
rechts wohl den  
Schutzheiligen der  
Stadt Achatius als  
Ritter. An ihm er-  
sieht man, daß  
hier wohl kaum  
ein blutiger Dille-  
tant, sondern ein  
ernstzunehmender  
Bildschnitzer das  
Messer führte. Die  
Kleidfalten der  
Muttergottes sind  
über 2 cm tief  
herausgehöhlt, der  
Durchmesser des  
Bodens mag an die  
65 cm betragen.  
Das Relief befindet  
sich nunmehr im  
Volkskunde-



Abb. 386. Vinzenz Cumini: Epitaph Adam von Lenghaim † 1585 und  
Helena von Weißenbeck † 1584 in der Kirche Trautmannsdorf

St. Martin mit dem Admonter Wappen vom Jahre 1869. Im Jahre 1865 befand sich beim Kreuzwirt in Raaba ein geschnitzter Faßboden mit Josua und Kaleb, eine Weintraube tragend. Wir sehen, der Fall, daß sich Schnitzer an Faßböden verewigten, ist durchaus nicht selten. Gewiß waren hier häufig „Bauernschnitzer“ am Werke, doch der Lehrsatz vom „Gesunkenen Kulturgut“ besagt: Das „Volk“ trägt Kleider, die voreinst Herrschaften trugen, bäuerliche Schnitzer ahmten nach, was voreinst richtige Künstler geschaffen haben. Und echte Künstler verschmähten es damals nicht, bescheidene Handwerksarbeiten zu verrichten, Bildschnitzer Lienhard Schelmerperger färbte „Reisspieße“, Wanderstöcke?

Für das Reiner Schnitzhaus haben wir noch einen „Schnitzknecht“ nachzutragen. Aus sehr früher Zeit, laut Rechnungsfragmenten: 1404 erhielt Steinmetz R u o d e l von